

Identitätsentwicklung und soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke galten schon lange als ein wichtiger Faktor menschlicher Identitätsentwicklung. Während jedoch in früheren Konzepten (beispielsweise bei Goffmann, Erikson und Krappmann) zwischen verschiedenen Teilen der Identität (soziale und personale Identität) unterschieden wurde, gehen neuere Konzepte eher von einem integrierten Verständnis aus. Zudem wird Identitätsentwicklung weitaus dynamischer und veränderbarer und damit auch stärker durch sozialen Netzwerke beeinflussbar gesehen.

Dies wird zunächst an theoretischen und empirischen Befunden eines Längsschnittprojekts zur Identitätsentwicklung junger Erwachsener gezeigt. Im Mittelpunkt der empirischen Darstellung stehen zwei qualitative Fall- und Netzwerkanalysen (erhoben mit EGONET-QF), anhand derer im zweiten Teil des Beitrags auch ein erster Brückenschlag zwischen Prozessen individueller und kollektiver Identitätsbildung versucht werden soll. Diese Analysen zeigen zudem das Potenzial qualitativer Netzwerkanalysen und basieren auf Arbeiten aus den beiden Münchner Sonderforschungsbereichen 536 (seit 1999) und 333 (1989-1998).

Dr. Renate Höfer

Dr. Florian Straus

IPP München, SFB 536

Ringseisstr. 8
80337 München
089-5435977-0
straus@ipp-muenchende
hoefer@ipp-muenchende